

# Vergnügen und Verinnerlichung

## Die Arlesheimer Eremitage vor und nach der Revolution

Die Arlesheimer Eremitage, der Landschaftsgarten der Schweiz schlechthin, ist zwar wegen ihrer Lage als Naherholungsgebiet Basels und der Beiträge des früheren Baselbieter Denkmalpflegers Hans-Rudolf Heyer alles andere als Terra incognita, eine würdige Gesamtdarstellung in all ihren Facetten stand jedoch bis anhin aus. Nun liegt eine zweibändige Publikation von Vanja Hug vor, die sich im Rahmen ihrer Basler Dissertation seit längerem schon mit dem Thema befasste. Die von namhaften Sponsoren, Stiftungen und Einzelpersonen unterstützte Drucklegung in der gewohnt sorgfältigen, jedoch etwas antiquiert wirkenden Ausstattung der Wernerschen Verlagsanstalt beeindruckt bereits durch eine unglaubliche Materialfülle, die Hug (in Anlehnung an die Dissertation) in streng nummerierten Kapiteln darbietet. Während der erste Teil eine eigentliche Analyse darstellt, werden im zweiten Teil in zwei Anhängen zeitgenössische Reiseberichte, Zeugnisse und grafische Darstellungen vorgestellt und kommentiert.

Nach der historischen Übersicht über das Fürstbistum Basel folgt ein profunder Exkurs über den Begriff des Landschaftsgartens. Das eigentliche Hauptkapitel widmet sich zuerst den historischen Persönlichkeiten der Eremitage. Familienangehörige, Geistlichkeit, Freunde und Künstler erfahren zunächst eine detaillierte Vorstellung, bevor die Geschichte des Gartens mit der Planung, Organisation und Typologie zur Sprache kommt – und zwar vor und nach der Französischen Revolution. Dazwischen liegen Welten: Vergnügungstätten werden durch Verinnerlichungsplätze abgelöst. Die Autorin behandelt akribisch jedes Element des Gartens, und es ist ein Vergnügen, ihr auf dem Gartenrundgang zu folgen, der mit dem traditionellen, aber auch mit dem exotischen Vokabular eines Landschaftsparks bestückt ist.

Im Schlusswort kommen gartendenkmalpflegerische Gesichtspunkte zur Sprache: eine kritische Anleitung für einen zukünftigen Umgang mit der Anlage, die sehr persönlich direkt, unpräzise, engagiert und gestützt mit Prämissen der Charta von Florenz und Venedig definiert wird.



Die Eremitage von Arlesheim, aquarelliert von Samuel Birmann, 1814.

MARTIN BÜHLER / KUNSTMUSEUM BASEL

Der gesamte Anmerkungsapparat von gegen 5000 (!) Fussnoten ist beeindruckend und schwerfällig zugleich – da wäre ein anderes Zitierverhalten allenfalls angebracht gewesen. Der Reichtum und die Fülle der ehemaligen Anlage, die Aussage und damit verbunden die Anliegen, das Betätigungsfeld *ante* und *post revolutionem* soziokulturell zu verstehen, sind in dieser abundanten Übersicht nicht nur erst- und einmalig, sondern stellen auch für zukünftige Untersuchungen von Landschaftsgärten und deren Vokabular ein hilf-

reiches und weiterführendes Kompendium dar. Die üblichen Register beschliessen den Hauptband, wobei der Gartenindex als hilfreiches Instrument gesondert aufgelistet, aber schwierig zu handhaben ist. Aber solch kleine Unvollkommenheiten vergisst man schnell beim lesenden Sich-Ergehen und Sich-Ergötzen.

Thomas Freivogel

Vanja Hug: Die Eremitage in Arlesheim. Ein englisch-chinesischer Landschaftsgarten der Spätaufklärung. Grüne Reihe. Quellen und Forschungen zur Gartenkunst, Bd. 27. Wernersche Verlagsanstalt, Worms 2009. 2 Bde., 565 und 178 S., Fr. 159.–